Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,70 Mk., bei der Post 1,80 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg., auswärts 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Für „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 500 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brans Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 1898 Elb.

Nr. 211. Mittwoch, den 10. September 1919. 52. Jahrgang.

Die Aengste des Senators Knox

Es knistert leise im Gebälk der Entente. Nachdem man mit vereinter Uebermacht in viereinhalbjährigem, blutigem Ringen den Sieg über Deutschland erfochten hat, glaubt man die frühere unbedingte Einigkeit nicht mehr nötig zu haben. Solange der Kampf dauerte, war der enge Zusammenschluß der Verbündeten vorbildlich, und während die Zwistigkeiten der angegriffenen Mittelmächte sich immer nur mit Rühe und Not verbergen ließen, oft sogar in heller Flamme emporschlugen, hat sich das eherne Band zwischen Nordamerika, England, Italien und ihren Hilfsvölkern niemals auch nur stundenlang gelockert. Gegensätze während eines Ringens auf Tod und Leben auszutragen, wie wir in Deutschland es zu allem Unglück für dringend nötig hielten, ist den klügeren Widersachern nicht beigefallen. Ihre Meinungsverschiedenheiten, ihre kleinen und großen Feindseligkeiten beginnen sich erst jetzt geltend zu machen, wo es keine Gefahr mehr hat. Von den vielen Lehren, die uns dieser Krieg gegeben hat, ist diese vielleicht die wichtigste. Nur leider wird das deutsche Volk bei seiner unseligen Veranlagung auch für die Zukunft kaum Nutzen daraus ziehen.

Abgesehen von England, das nunmehr erreicht hat, was es erreichen wollte, und dem die Weltherrschaft niemand mehr streitig machen kann, sind die „Alliierten und Assoziierten" mit dem Friedensvertrage durchweg nicht zufrieden. Frankreich trauert darum, daß ihm die Rheingrenze nicht unbedingt zugesprochen worden ist und daß Deutschland immer noch einen Schein von Selbständigkeit besitzt. Italien ist über die Schaffung des südslawischen Staates empört, von dem ihm in Zukunft mancherlei Unannehmlichkeiten drohen; und auch die kleineren Staaten, in erster Linie Belgien, verhehlen, ihren ungestillten Eroberungshunger nicht. Besonders mißgestimmt zeigt sich Nordamerika. Im Dollarlande weiß man ganz genau, daß der Waffengang mit dem kriegsbefreundeten Japan unvermeidlich ist, und sträubt sich mit Händen und Füßen gegen die Machtvermehrung des kraftvoll aufstrebenden Mikadoreiches. Kommt Schantung wirklich an Japan, so bedeutet das einen militärischen und — Handelserfolg der fixen Gelben, den Washington unter keinen Umständen ruhig hinnehmen kann. Besorgt sehen seine Staatsmänner deshalb nach Hilfe in der kommenden Not aus. Und so gering sie, gewiß mit Recht, das heutige Deutschland einschätzen, so stark hoffen sie doch im Augenblick der Entscheidung Landsknechtsdienste von uns erlangen zu können. Ihre größte Sorge ist, daß Deutschland eines Tages mit Rußland und Japan zusammengehen könne, u. sie sagen sich, daß durch die mörderischen Versailler Friedensbedingungen dies Zusammengehen für die Zukunft geradezu erzwungen wird.

Deshalb ist es in Amerika modern geworden, den Frieden von Versailles hart zu kritisieren. Ein großer Teil der nicht auf Wilson eingeschworenen Senatoren tun so, als dächte er nicht daran, den Frieden endgültig zu unterzeichnen und als strebe er mit aller Macht danach, günstigere Bedingungen für Deutschland zu erzwingen. Alles das ist natürlich leere Rederei, da sich an den einmal getroffenen Vereinbarungen zwischen den Alliierten nichts ändern läßt und da die Führer der amerikanischen Politik solche Aenderungen im Grunde auch gar nicht wünschen. Immerhin glaubt man durch schöne Worte Deutschland dafür entschädigen zu können, daß man ihm das Rückgrat gebrochen und die Ehre genommen hat.

Im Washingtoner Senat hat Senator Knox erklärt, die Vereinigten Staaten sollten lieber einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen, statt sich in das Gefolge Englands und Frankreichs zu begeben. Die harten und grausamen Bedingungen des Friedensvertrages legen, so führte er aus, den Deutschen Strafen auf, die die internationalen Gesetze verletzen. Amerika müsse gegenüber Deutschland auf jegliche aus dem Kriege entstandene Entschädigungsansprüche verzichten und den amerikanischen Untertanen deutscher Abstammung die Gewißheit verschaffen, daß sie, die selber in den Kampf für das Sternenbanner gezogen sind und nur Kaiserismus und Militarismus zerstören wollten, nicht in Wahrheit ihr altes Vaterland zerstört haben. Knox fährt dann sehr bezeichnend fort: „Deutschland, das unter den fürchterlichen Bedingungen des Friedens schwer leidet, wird ebenso wenig aufhören, einen Plan zu schmieden, durch den es seine frühere hohe Stellung wieder erlangen kann, wie Satan, der in die Tiefe der Hölle geschleudert wurde. Die Furcht vor Deutschland, die Frankreich noch immer nahezu sinnlos macht, lebt also eben so stark im amerikanischen Herzen.

Wir wissen, daß diese Furcht zum mindesten verfrüht ist, Deutschland zieht unablässig die Schlinge enger zu, in die es seinen Hals gesteckt hat, und tut alles, sich für immer aus der Reihe der maßgebenden großen Völker auszuschalten. Statt die gesamte Kraft zusammen zu ballen, um aus der Höhle des Unglücks herauszukommen, statt durch eisernen Fleiß die zerschmetternde Niederlage, die es erlitten hat, wenigstens einigermaßen wieder gut zu machen, zerstampft es sinnlos und selbstmörderisch die letzten Reste seines Glückes. Deshalb sind auch alle Hoffnungen wesenlos, die manche Vaterlandsfreunde auf ein Eingreifen des Vielverbandes, zu ungunsten der anarchistisch-bolschewistischen Hetzer setzen. Rettung kann uns nur von einem straffen Aufschwung des nationalen Gedankens und von der Erkenntnis komme, daß wir uns, unsere Kinder und Enkel zu jammervoller Sklaverei verdammen, wenn wir jetzt nicht rastlos ans Arbeitswerk gehen. Wie sich Frankreich aus dem Jammer von 1871 emporrang, indem es seine Jugend streng vaterländisch erzog, indem es die Hauptsorge auf die Erhaltung eines gesunden, gern und freudig arbeitenden Mittelstandes in Stadt und Land legte, gerade so und in noch höherem Maße müssen wir die sittliche und völkische Erneuerung beginnen. Bevor dies nicht geschieht, braucht sich Senator Knox keine Sorgen um Deutschlands Auferstehung zu machen.

—oOoo—

Czernin über den Weltkrieg.

In Berlin sind die ersten Mitteilungen aus den Memoiren des Grafen Czernin eingetroffen, die in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit übergeben werden. Das Buch enthält zwölf Abschnitte. Graf Czern,n erklärt, daß Frankreich und England im Jahre 1914 den Krieg nicht gewollt hätten. Den deutschen Botschafter am Hof in Wien bezeichnet er als den deutschen Iswolski. Rumänien und Italien seien vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Den deutschen Einmarsch in Belgien bezeichnet er als das größte Unglück. Kaiser Wilhelm sei ein Gefangener seiner Generale gewesen. Dann entwickelt er eine Charakteristik des Erzherzogs Franz Ferdinand, der sich immer mehr zu Kaiser Wilhelm hingezogen fühlte. Er habe ein Dreikaiser-Bündnis zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland geplant als Mauer gegen die Revolution. Franz Ferdinand sei kein Kriegshetzer gewesen, während Kaiser Wilhelm in seinen Kriegszielen dauernd geschwankt hätte.

Ueber Rumänien spricht sich Czernin eingehend aus, weil er seit 1913 dort Gesandter war. Die Ermordung Franz Ferdinands hätte tiefe Erschütterung in Bukarest hervorgerufen. Take Jonescu hätte geweint. Die Seele der Kriegspolitik Rumäniens sei die Königin gewesen. Tisza wollte die Neutralitätsforderungen Rumäniens, die in Konzessionen in Ungarn bestanden hätten, keinesfalls erfüllen. Czernin habe, wie er erklärt, vor dem rücksichtslosen U-Bootkrieg gewarnt.

Bezüglich der Friedensversuche, erklärt Czernin, das der russische Kaiser im Februar 1917 einen Friedensfühler ausgestreckt hätte. Weitere Verhandlungen wurden durch die russische Revolution verhindert. In seinen eigenen Friedensbemühungen erhielt Czernin einen Brief des Reichskanzlers Dr. Michaelis, in welchem dieser Belgien, Kurland, Litauen und Polen in militärischen und wirtschaftlichen Zusammenhang mit Deutschland bringen und ferner Longwy und Briey für Deutschland ausnutzen wollte. Die deutsche Oberste Heeresleitung forderte damals militärische Kontrolle über Belgien, ein Schutz- und Trutzbündnis Belgiens mit Deutschland, ferner den Besitz von Lüttich und die flandrische Küste.

In einem besonderen Abschnitt behandelt Czernin den amerikanischen Präsidenten Wilson. Ein Verständigungsversuch mit dem Präsidenten sei durch den Rücktritt Czernins seinerzeit unterbrochen worden. Ueber Polen sagt er, daß der Hauptgegner der austropolnischen Lösung Tisza gewesen ist. Während der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk haben die Bulgaren ernste Drohungen ausgesprochen. In Deutschland habe man befürchtet, der Verband könnte auf den allgemeinen Frieden eingehen. Hindenburg sandte wütende Telegramme, Ludendorff telephonierte stündlich, General Hoffmann wollte, daß die Verhandlungen scheiterten, um die Russen noch einmal schlagen zu können. Kaiser Wilhelm hat ein Telegramm abgesandt, worin er Livland und Estland froderte.

In der Schlußbetrachtung erwartet Czernin, daß der Frieden von Versailles alsbald eine Korrektur erfahren werde, um die künftige Generation in eine bessere Lage zu bringen. Im letzten Kapitel spricht er sich besonders ernst über die drohende Weltgefahr des Bolschewismus aus.

—oOoo—

Frankreichs Handelspolitik.

Ein aus Paris eingetroffener Berner Großkaufmann erklärte, in Frankreich breche sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß man ohne Handelsbeziehungen zu Deutschland, namentlich ohne Ausfuhr aus Deutschland, nicht existieren könne. In der französischen Fabrikation gelte heute der Grundsatz: Teuer und schlecht. Es sei u. a. in Paris ein großes Unternehmen gegründet worden für die Einfuhr von chirurgischen Instrumenten und Prothesen aus Deutschland. Zweiggeschäfte in Genf werden die Einfuhr durch die Schweiz von Deutschland nach Frankreich leiten. Die Mißstimmung gegen Clemenceaus Durchsichtigkeit und die Diktatur des Obersten Rates wächst namentlich in der Kaufmannschaft von Tag zu Tag. Sobald einmal diese Autokratie beseitigt sei, werde Frankreich zur Besinnung kommen und einsehen, daß es durch Zerschneiden der wirtschaftlichen und kulturellen Bande mit Deutschland sich selbst am meisten schadet.

Die Zerschlagung der deutschen Industrie.

Die vom englischen Munitionsministerium ernannte Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in den Eisen- und Stahlwerken Lothringens, des besetzten deutschen Gebietes, Belgiens und Frankreichs hat den englischen Blättern zufolge erklärt, daß lothringische Eisen- und Stahlwerke, da sie in der Kohlenversorgung vollständig von Deutschland abhängig seien, sich in einer sehr wenig beneidenswerten Lage befinden. Die Kölnische Abteilung der Kommission ist zu dem Ergebnis gelangt, daß Großbritannien trotz der Vergrößerung seiner Werke während des Krieges nicht im Stande sein würde, mit Deutschland in der Eisen- und Stahlindustrie unter gleichen Bedingungen zu konkurrieren, wenn die deutschen Werke in der Lage wären, unter ähnlichen Bedingungen zu erzeugen, wie vor dem Kriege, denn die deutschen Eisen- und Stahlindustrien seien moderner eingerichtet, wie die britischen. Die Kommission erklärt, sie könne sich über die schließliche Wirkung der durch den Krieg in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands hervorgerufenen Veränderung noch kein Urteil bilden, habe aber den Eindruck erhalten, daß der Vorteil, den Deutschland früher hatte, trotz der noch bestehenden technischen Ueberlegenheit beträchtlich abgenommen habe, da die Arbeitslöhne in Deutschland sich denen in England mehr genähert hätten, und auch sonst die Erzeugungskosten gestiegen seien.

Zur Annahme des Friedensvertrages durch Oesterreich.

Die Leitartikel der Wiener Blätter spiegeln die Gefühle tiefster Trauer, Demütigung und Ohnmacht wieder, welche die Nationalversammlung bei dem gestrigen, aus dem Zwang der Verhältnisse heraus geschaffenen Beschluß, den Friedensvertrag von St. Germain zu unterzeichnen, beseelten. Nur der Gedanke, daß der Vertrag von St. Germain angenommen werden müsse, weil Deutsch-Oesterreich sonst verhungern würde, und der Gedanke an eine bessere Zukunft, an die Einsicht der Feinde und an das Vorhandensein gemeinsamer geistiger Schätze im deutschen Volke, sowie die Hoffnung auf das Walten von Gerechtigkeit und Menschlichkeit hätten die Annahme zu erzwingen vermocht. Die Blätter stellen dabei fest, die Nationalversammlung habe durch den gestrigen Beschluß, durch den Staatskanzler Renner zur Unterzeichnung des Friedensvertrages ermächtigt wird, ohne tragische Pose, in würdiger Weise einen Strich unter die furchtbare Vergangenheit gemacht und erklärt, nunmehr müsse die österreichische Republik, wiewohl an den Grenzen zertrümmert, politisch tief gedemütigt und finanziell nahezu preisgegeben, ein neues Leben beginnen.

—oOoo—

Die Lage in Oberschlesien.

„Blutiger Protest" Polens in Oberschlesien.

Wie die in Sosnowice erscheinende „Iskra" mitteilt, hat das Oberkommando der polnischen Militärorganisation für Oberschlesien einen Aufruf folgenden Inhaltes verbreitet:

„Die polnische Bevölkerung Oberschlesiens hat unter schweren Bedingungen einen bewaffneten Kampf mit dem Grenzschutz aufgenommen, um gegen die preußischen Gewalttaten blutigen Protest einzulegen. Solange die deutschen Truppen das der Abstimmung unterworfene Schlesien nicht verlassen, werden die Aufständischen nicht ruhen und einen rücksichtslosen bewaffneten Kampf führen, da sie nur darin die einzige Garantie für die Freiheit und eine bessere Zukunft erblicken. Wenn die deutschen Truppen in Oberschlesien nicht aufhören, polnische Zivilbevölkerung zu erschießen, so werden die Aufständischen für jeden Polen und jede Polin drei Deutsche, sowohl Männer wie Frauen, erschießen. Diejenigen Bewohner Oberschlesiens, die die Verstecke der aufständischen Abteilungen verraten, werden erschossen und ihre Häuser niedergebrannt. Die deutsche Zivilbevölkerung wird aufgefordert, neutral und ruhig zu bleiben."

Wir hoffen, daß die deutsche Regierung alles Mögliche tun wird, um den Verfasser dieses blutrünstigen Aufrufs, der zu offenem Aufruhr und Mord auffordert, habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

Autonomie für Oberschlesien?

TU **Berlin**, 9. Sept. Von amtlicher Stelle wird der „B. Z." mitgeteilt: Die jüngsten Nachrichten aus Oberschlesien lassen erkennen, daß mit einem Wiederaufflammen des Aufstandes zu rechnen ist. Die Absicht des neuen Aufstandes geht allem Anschein nach dahin, eine frühere Besetzung Oberschlesiens als geplant, durchzusetzen. Die Polen rechnen damit, daß in diesem Falle die bevorstehende Abstimmung in Oberschlesien zu ihren Gunsten ausfallen werde. Die preußische Regierung wird, um diesem Plan die Spitze abzubrechen, in der bevorstehenden Tagung der preußischen Landesversammlung einen Gesetzentwurf einbringen, der Oberschlesien die provinziale Autonomie gibt.

Die Unsicherheit in Oberschlesien.

TU **Kattowitz**, 9. Sept. Unvermutete Haussuchungen haben Waffen und Munition zutage gefördert. In Kattowitz werden viele fremde Gestalten beobachtet, die zu einem ganz bestimmten Zwecke nach Oberschlesien gekommen sind. Ein aus Berlin kommender Obermaat namens Brever wurde festgenommen, weil er sich nicht ausweisen konnte. Bei einem Fluchtversuch wurde er erschossen.

Neue Bandenkämpfe.

TU Kattowitz, 9. Sept. Ueber neue Bandenkämpfe in Oberschlesien erfährt die „Telegraphen-Union“: Bei Siebersdorf im Kreise Pleß wurde eine deutsche Kavalleriepatrouille aus dem Hinterhalt von den Polen erschossen. Polnische Bandenangriffe auf die Domänen Rudolewitz, Gottschalkowitz und Godow wurden abgewiesen.

Polnische Unmenschlichkeiten.

Berlin, 9. Sept. Der Abg. des polnischen Landtages, Farbstehn, hat an den polnischen Kriegsminister einen ausführlichen Bericht über die furchtbaren Zustände in dem polnischen Gefangenenlager Strzalkowo gerichtet. Die Verhältnisse in diesem Lager sind geradezu unglaublich. Zahllose Frauen, Greise und Kinder befinden sich unter den Gefangenen, die halbnackt dahinleben. Sehr viele sind ganz ohne Wäsche, oder tragen zerrissene, seit Wochen nicht gewaschene Unterkleidung. Sie sind zum größten Teil barfuß und halb verhungert. Die Verpflegung ist außerordentlich knapp, das Brot schlecht ausgebacken. Im ganzen Lager gibt es weder Betten noch Matratzen, die Gefangenen müssen auf schmutzigen Strohsäcken oder Pritschen schlafen. Es befinden sich unter ihnen 800 Kranke, davon allein 200, die an Flecktyphus erkrankt sind. Viele der Gefangenen liegen Tag und Nacht regungslos auf dem Bauch, weil sie sich nicht bewegen können infolge der furchtbaren Schläge, die sie mit Drahtpeitschen erhalten haben. Die Prügelstrafe wurde mit 25 mit 30 Hieben durchgeführt; selbst schwangere Frauen wurden davon nicht ausgenommen. Der Bericht des polnischen Abgeordneten bezichtigt den jungen Leutnant Manilowski als den Urheber der meisten Mißhandlungen; er sei es auch gewesen, der einen gefangenen Letten durch zwei Schüsse tötete und der es veranlaßte, daß den Gefangenen alles persönliche Eigentum, selbst die Kleider, fortgenommen wurden.

—oOo—

Republik Birkenfeld.

TU Koblenz, 10. Sept. Die „Regierung“ der Republik Birkenfeld erläßt folgende Proklamation:

1. Die bisherige Provinz Birkenfeld des Freistaates Oldenburg hat sich von Oldenburg losgesagt und als selbständige Republik im Verbande des Deutschen Reiches erklärt.

2. Die Regeirung der Republik Birkenfeld setzt sich folgendermaßen zusammen: Ludwig Zoeller als Präsident, Albert Eifel und Wilh. Hauth als Mitglieder der Regierung.

3. Die bisherigen Staatseinrichtungen bleiben bestehen. Die Beamten bleiben im Amte und führen die Geschäfte weiter.

4. Die Gerichte haben Recht zu sprechen namens der Republik Birkenfeld.

Ausgewiesen wurden der Bürgermeister Schmidt, Gymnasialdirektor Binneboel und verschiedene Oberlehrer, weil sie ihre Entlassungsgesuche nicht zurückziehen wollten. Ueber die Zeitungen wurde die Vorzensur verhängt.

—oOo—

Die Tat von Scapa Flow

Zu der Havasmeldung, daß Deutschland eine Note an den Verband gerichtet habe, in der es das Verhalten des Admirals Reuter in Scapa Flow rechtfertigte, erfahren wir im Auswärtigen Amt: Admiral Reuter und die Matrosen von Scapa Flow sind noch immer in England festgehalten. In der Note wird deshalb ausgeführt, daß die Fortsetzung der Festhaltung sich nicht rechtfertigen lasse und daß die englische Regierung sich aus Billigkeitsgründen so schnell wie möglich zur Heimsendung bereit erklären möchte. Admiral Reuter sei der Meinung gewesen, daß mit dem 21. Juni der Waffenstillstand abgelaufen sei. Er sei in dieser Meinung bestärkt worden, als das deutsche Nachrichtentorpedoboot an diesem Tage ausblieb, weil es von den Engländern angehalten worden war. In der Annahme, daß der Kriegszustand wieder eingetreten sei, habe er, um die deutsche Flotte nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, den Befehl der Versenkung gegeben. Es sei das ein bedauerlicher Irrtum des Admirals, der aber eine weitere Festhaltung nicht rechtfertige.

—oOo—

Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

Rückkehr des letzten Teiles der Mackensen-Armee.

In diesen Tagen werden die letzten Mannschaften der Heeresarmee Mackensen, die bei dem allgemeinen Rücktransport im Januar und Februar zurückgeblieben waren, soweit sie transportfähig sind, heimkehren. Nunmehr ist auch die Rückkehr des Generalfeldmarschalls von Mackensen zu erwarten, der seinen Entschluß, Ungarn erst nach dem letzten der ihm anvertrauten Soldaten zu verlassen, durchgeführt hat. Von der großen Verehrung und Dankbarkeit der Truppen gegen den greisen Feldmarschall gibt u. a. ein Schreiben des vormaligen Vorsitzenden des Zentralrates (Soldatenrat) der Südostfront (Armee Mackensen) Zeugnis, das an einen Angehörigen des Feldmarschalls gerichtet ist.

—oOo—

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 10. September.

** **(Die Sicherstellung landwirtschaftlicher Arbeiten.)** Eine Verordnung des preußischen Landwirtschaftsministers bestimmt, daß in Fällen, in denen der Abschluß von Arbeitsverträgen zwischen den Vereinigungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Landwirtschaft von beteiligten Personen verweigert wird, der Demobilmachungskommissar befugt ist, nach Anhörung von Sachverständigen Arbeitsbedingungen für ein Kreisgebiet festzusetzen und für verbindlich zu erklären. Der Demobilmachungskommissar soll von dieser Befugnis nur Gebrauch machen, soweit land- und forstwirtschaftliche Spruchkammern noch nicht errichtet sind oder ihre Anrufung in dringlichen Fällen untunlich ist. Weigert sich der Besitzer eines landwirtschaftlich benutzten Grundstücks, die für verbindlich erklärten Arbeitsbedingungen zu erfüllen und wird infolgedessen die rechtzeitige Ausführung wichtiger landwirtschaftlicher Arbeiten gefährdet, so ist der Demobilmachungskommissar befugt, mit Ermächtigung der Landeszentralbehörde die Verwaltung des Grundstücks einschließlich des Zubehörs dem Besitzer ganz oder zum Teil zu entziehen und dem zuständigen Kreiskommunalverband zu übertragen, der bei der Verwaltung nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren hat.

** **(Betriebsräte bei der Eisenbahnverwaltung.)** Bezüglich der Einführung der Betriebsräte hatte die christliche Gewerkschaft der deutschen Eisenbahner (Sitz Elberfeld) eine Anfrage an das Ministerium gerichtet, worauf jetzt von Geheimrat Matibel folgende Antwort eingegangen ist: „Bei den Beratungen über den Gesetzentwurf über die Betriebsräte habe ich den Standpunkt eingenommen, daß ich das Zustandekommen des Gesetzes für Beamte und Arbeiter möglichst beschleunigt sehen möchte. Sobald sich auch nur einigermaßen übersehen läßt, welche Gestalt das Gesetz in der Nationalversammlung bekommen wird, werde ich sofort die notwendigen Schritte tun, um die Durchführung von Betriebsräten bei der Eisenbahnverwaltung in die Wege zu leiten.“

** **(Von unseren kriegsgefangenen Brüdern.)** Ein Leser unseres Blattes stellt uns einen Brief seines in französischer Gefangenschaft weilenden Sohnes zur Verfügung; in dem ziemlich umfangreichen vom 31. August datierten Schreiben heißt es u. a.:

Ein Sonntag gibt mir Zeit und Gelegenheit, Euch die Lage zu schildern, in der wir als Gefangene heute noch leben, nachdem bereits jene harten Bedingungen unterzeichnet sind, die nach menschlichem Ermessen auch unser Los verbessern sollten. Doch von alledem merkt man nichts, ist doch das Gegenteil sogar eingetreten. Mit immer neuen Hoffnungen auf eine baldige Heimkehr ist das Herz eines jeden erfüllt. Jene Männer aber, denen jedes Gefühl von Menschlichkeit abgeht, planen sogar, an Deutschland noch neue Forderungen zu stellen, bevor sie uns freigeben. Deutschland zu vernichten, seine Untertanen zu erdrücken, das ist heute das Motto in dem Munde der französischen Regierung. Ein Bild im kleinen kann nach den Verhältnissen, die in unsern Lägern herrschen, gegeben werden: Ein junger unerfahrener Depotführer waltet seines Amtes mit Härte und Strenge. Jedenfalls sind gerade solche Elemente ausgesucht. Ein jeder Tag bringt neue Maßregeln, die den Charakter des Mannes (ein Deutschenfresser durch und durch) so recht zu Tage treten lassen. Gewiß ist es schon hart genug, in den Kerkermauern eines Forts sein Dasein zu fristen. Die freie Natur, deren Kostgänger wir alle sind, ist für uns verboten; ja man hat uns sogar den kurzen, bisher üblichen Spaziergang von einer Stunde außerhalb der Fortsmauern untersagt mit der Begründung, das Ausreißen zu verhüten. Auf den gesundheitlichen Standpunkt der Gefangenen nimmt man keine Rücksicht. Gar vielen, deren Atmungsorgane durch die Anstrengungen ihres Frontdienstes schon schwer gelitten hatten, wird hier der Keim eines frühen Todes gleichsam eingeimpft. Dazu kommt noch die mangelhafte Ernährung. Rüben (eine Art Möhren) sind hier die Hauptnahrung, 300 Gramm Brot, öfters in kaum genießbarem Zustande, und ein Stück Pferde- oder Eselsfleisch in der Größe eines Fünfmarkstückes, das ist unsere Verpflegung. Wo soll da die Kraft Deutschlands bleiben, sind doch eine große Anzahl junger Männer unter uns, die im Wachstum begriffen sind. Mögen unsere körperlichen Organe noch so sehr leiden, den Mut verlieren wir nicht, denn der Tag der Vergeltung findet sich. Es soll aber das deutsche Volk uns nicht vergessen und nicht eher ruhen, bis wir wieder frei sind. Das ist unsere einzige Hoffnung.

** **(Der M.-G.-V. „Liedertafel“-Schwerterheide),** Dirigent Herr Karl Herlinghaus, veranstaltet am Sonntag, 28. September, im „Reiche des Wassers“ sein diesjähriges Herbstfest durch Konzert, Theater und Ball. Der Besuch des Festes ist nur zu empfehlen, da der Verein mehrere gut einstudierte Chöre und Volkslieder zum Vortrag bringen wird. Näheres wird noch durch Anzeige bekannt gegeben.

** **(Wiedereröffnung des Telegrammverkehrs mit Amerika.)** Die Zensur in den Vereinigten Staaten ist seit dem 25. Juli aufgehoben. Telegramme nach den Vereinigten Staaten können ohne Beschränkung angenommen werden.

** **(Noch keine Verbesserung des Mehls.)** Wie die „P. P. N.“ an zuständiger Stelle hören, bleiben einstweilen die zurzeit bestehenden Anordnungen über die Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide und Gerste der Versorgungsberechtigten in Kraft. Insbesondere bleiben vorläufig die Höhe der Tagesrationen an Mehl und der Ausmahlungssatz unverändert. Eine Herabsetzung des letzteren wird erwogen, sobald das Ergebnis der diesjährigen Ernteschätzung vorliegt.

** **(Der ev. Frauenverein)** nimmt morgen (Donnerstag 2½ Uhr) im ev. Gemeindehause seine Arbeit wieder auf. Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten.

** **(Neue Reichsbanknoten.)** Wie aus Berlin von der Pol. Inf. gemeldet wird, erfolgt die weitere Einziehung von 50 Mark-Scheinen erst dann, wenn neue Banknoten dieses Wertes zur Ausgabe gelangt sind. Die neuen 50 Mark-Scheine, die in nicht ferner Zeit von der Reichsbank in den Verkehr gebracht werden sollen, sind in Wien in Auftrag gegeben. Infolge der zahlreichen Fälschungen werden die neuen Scheine nach einem Muster gefertigt, das eine Nachahmung ausschließt oder zum mindesten sehr erschwert. Nach Ausgabe dieser Scheine dürfte der Aufruf der 50 Mark-Scheine vom 30. November 1918 zwecks Einziehung endgültig erfolgen. Der letzte Aufruf galt den Scheinen vom 20. Oktober 1918.

** **(Die Vereidigung der Beamten.)** Die Vereidigung der Beamten in den Zentralbehörden ist bereits zum größten Teil erfolgt. Auch in den nachstehenden Dienststellen hat bereits eine große Anzahl von Beamten den Eid auf die neue Verfassung geleistet.

** **(Der 13. Rhein.-Westf. Handlungsgehilfentag)** des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes findet am Sonntag, den 14. September, in Essen statt. — Die Tagesordnung lautet: „Die Frauenfrage im Handelsgewerbe“, „Nationale oder internationale Gewerkschaft“? Nachmittags findet in demselben Lokal großer Kaufm. Industrieangestelltentag statt. An allen Verhandlungen nimmt das Mitglied der Verwaltung, Herr Albert Zimmermann, teil. Tags zuvor findet bereits der 19. ordentliche Gautag des Gaues Niederrhein-Westfalen in denselben Räumen statt. — Die deutschnationale Handlungsgehilfenbewegung hat in den letzten Monaten in Rheinland und Westfalen einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Betrug die Mitgliederzahl bei Kriegsausbruch noch nicht einmal 14 000, so ist sie jetzt auf über 32 000 gestiegen. Der Gau Niederrhein-Westfalen steht damit hinsichtlich der Mitgliederzahl an der Spitze aller Gaue des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

** **(Der Bund Deutscher Frauenvereine)** wird vom 15. bis 18. September seine Generalversammlung in Hamburg abhalten. Die beiden Hauptthemen, die auf der Tagesordnung stehen, sind: „Die gegenwärtigen Probleme der Frauenberufsarbeit“ und die Frage: „Wie benützen wir die politische Gleichberechtigung zur Vertretung und Durchsetzung der Frauenforderung?“ In zwei öffentlichen Hauptversammlungen werden Vorträge über folgende Themen gehalten: „Die Mitarbeit der Frauen am geistigen und sittlichen Wiederaufbau unseres Volkslebens“ (Referentin: Marianne Weber) und „Die Einheit der deutschen Nation als Grundlage

---

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

57] (Nachdruck verboten.)

Sie war aufgestanden, doch Wolfgang nahm ihre Hand und zog sie sanft auf den Sitz zurück.

„Die Gesetze der Ehre? Verstehen wir uns denn noch immer so wenig, meine liebe Marie? — Ist die Welt, in der man Dich so schnöde mitspielen konnte, auch heute noch die Welt Deiner Ideale? — Hat Dich selbst diese harte Schule nicht zu lehren vermocht, wie viel Herzlosigkeit, Feigheit und schnöde Selbstsucht sich auch hinter all dieser blinkenden Ritterlichkeit und hinter demstolzen Gerassel mit fleckenlosen, adligen Wappenschildern zu bergen weiß?“

„Könnte es Dir denn Genugtuung bereiten, Wolfgang, wenn es so wäre?“

„Genugtuung — nein! — Dazu war der Preis, den Du für diese Erfahrung zu zahlen hattest, denn doch zu hoch! — Aber daß Du nur mit Hilfe mancher herben Enttäuschung aus dem unheilvollen Zwiespalt zu erlösen sein würdest, in welchem ich Dich bei meiner Rückkehr traf, das, meine liebe Marie, war mir allerdings von vornherein nicht zweifelhaft.“

„Ich verstehe Dich nicht mehr, Wolfgang! — Aus einem Zwiespalt, von dem ich selber nicht das Geringste bemerkte?“

„Würden wir Menschen denn so oft geradesmegs in unser Unglück rennen, wenn wir rechtzeitig bemerkten, auf einer wie verderblichen Bahn wir uns befinden? — Und glaube mir, mein Lieblings! Du warst bedenklich nahe daran, Dich in der absichtlich gewählten Einsamkeit Deines elenden Stübchens bei Deinen schlecht bezahlten Malereien in ein tief unglückliches Dasein hineinzuleben. Nicht durch Deine Schuld, — denn Du warst eben erzogen worden für eine Gesellschaft, die da meint, über der Menge der Menschen zu stehen, und die sich darum das Recht nimmt, sie zu verachten. Alle Deine Gedanken und Lebensanschauungen wurzelten in dem Boden dieser Erziehung, und wie wohltätig auch eine angeborene Herzensgüte Deinen aristokratischen Hochmut dämpfen mochte, er war darum doch in nur zu entschiedener Ausprägung vorhanden. Du schüttelst den Kopf und siehst mich beleidigt an — Du glaubst mir also nicht! Nun wohl, so gib mir ehrliche Antwort auf einige ehrliche Fragen: Warum machtest Du gerade das geringste und unvollkommenste Deiner Talente für den Broterwerb nutzbar, wenn nicht in dem hochmütigen Irrtum, daß es Dir nicht anstehe, Dich gleich der ersten besten Bürgerstochter in der abhängigen Stellung einer Erzieherin oder eines Wirtschaftsfräuleins durch die Welt zu schlagen? — Warum gabst Du Dir so wenig Mühe, Deine Entrüstung über die von mir getroffene Berufswahl zu verhehlen, und warum lehntest Du es ohne Besinnen ab, meinem Hauswesen vorzustehen? Sieh, ich erinnere Dich gewiß nicht an diese Dinge, um Dir einen Vorwurf daraus zu machen, denn Du dachtest und handeltest eben nur, wie es Dir von Kindheit auf gelehrt worden war. Aber Du mußt mir glauben, daß es mich aufrichtig schmerzte, Dich in so gefährlicher Verblendung zu wissen. Wer sich völlig unabhängig von den Menschen fühlt, der mag es ja wagen dürfen, sie ungestraft zu verachten. Wer aber mitten im großen Strome dahintreibt, allen Stimmen preisgegeben und ständig darauf angewiesen, nach der Hand eines lieben Nächsten zu haschen, um sich an ihr mit genauer Not über Wasser zu halten, der hüte sich vor der Hoffart als vor der verderblichsten aller Torheiten. Aber ich den Haß oder den Spott der anderen zieht, in jedem Fall wird der sehr bald unglücklich und einsam sein. Was die Menge an den Großen und Mächtigen ehrfürchtig anstaunt und bewundert, das erscheint ihr bei ihresgleichen nur zu oft verdammenswert oder verächtlich, — und ihresgleichen ist ihr jeder, der mit der gemeinen Not des Lebens zu kämpfen hat, wie sie. Den Hochmut des Fräulein von Brenckendorf, das in einer [illegible] dahinlaufen [illegible] vollkommen begreiflich finden, — für den Hochmut des Fräulein von Brenckendorf aber, das sich mühselig um das tägliche Brot arbeiten sieht, würde sie sicherlich nur Hohn und offenkundige Geringschätzung haben.“

„Und warum, wenn Du dies alles erkanntest, warum hast Du es mir nicht schon damals gesagt?“

„Weil Dir meine Worte nicht den geringsten Eindruck gemacht haben würden, liebste Marie — Wenn es ein Mittel gab, Dich vor so verfehlten und verbitterten Dasein zu bewahren, so war es einzig der Versuch, Dir die Welt Deiner Träume und Illusionen einmal im nüchternen Lichte der Wirklichkeit zu zeigen, Dich durch eigene Erfahrung zu überzeugen, daß Lauterkeit des Charakters und Größe der Gesinnung mit adeliger Abstammung so wenig zu schaffen haben, als Ehrlosigkeit und feige Schwäche mit niedriger, ruhmloser Herkunft. Wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, muß ich freilich zugeben, daß es ein gewagtes Experiment war und daß ich vielleicht besser getan hätte, es unversucht zu lassen.“

Verständnislos starrte ihn Marie an; dann aber ergriff sie mit einer heftigen Bewegung seinen Arm.

„Ein Experiment, das Du unternommen hast, Du? — Ja, um Gotteswillen, was soll denn das heißen?“

„So ist Dir niemals eine Ahnung gekommen, wem Du die freundliche Einladung des Generals zu danken hattest? So hast Du nie etwas Auffälliges in der plötzlich erwachten Teilnahme Deiner lieben Verwandten gefunden?“

Wie von einem furchtbaren Schlage getroffen, sank Marie das Haupt.

„Sage mir alles, Wolfgang!“ bat sie mit matter Stimme. „Jetzt darfst Du mir nichts mehr verschweigen!“

Und er berichtete ihr in der Tat getreulich von seinem einzigen Besuche bei dem General und von dem seltsamen Vertrag, welcher damals zwischen ihnen geschlossen worden war.

„Hatten Du Dich in jenen Kreisen dauernd wohl befunden, meine liebe Marie, so würdest Du aus meinem Munde nie erfahren haben, welche Bewandtnis es mit der liebevollen Fürsorge Seiner Exzellenz für die Tochter des armen Jugendfreundes gehabt. Mein Exempel wäre dann einfach falsch gewesen, und im Anblick Deines Glückes hätte ich die Erkenntnis meines Irrtums wahrlich leicht genug verschmerzt. Jetzt aber mußt Du freilich zu allem anderen auch noch erfahren, weshalb ich mich meines Adels entäußerte, und weshalb Engelbert von Brenckendorf es wagen durfte, mich vor seinen Freunden zu verleugnen.“

Er war offenbar einer wohlüberlegten Absicht gefolgt, aber es hatte ganz den Anschein, daß die Wirkung seiner Mitteilung eine wesentlich andere gewesen sei, als er es erwartet. Marie war totenbleich geworden, und als er sich nun aufs neue ihrer Hand bemächtigte, lag dieselbe eiskalt in der seinigen. Wolfgang wartete ruhig auf ihre Erwiderung, obwohl Minuten vergingen, ehe sie, all ihre Kraft mühsam zusammenraffend, sagte:

„Du hast es gewiß gut mit mir gemeint, und das Opfer, welches Du mir gebracht hast, ist viel größer, als ich es um Dich verdient habe. Ich danke Dir dafür; aber Du siehst nun wohl selber ein, daß es besser gewesen wäre, das Experiment zu unterlassen. Du hattest eben nicht daran gedacht, eine wie unwürdige Rolle ich in den Augen des Generals und seiner Angehörigen spielen mußte, nachdem ich infolge solcher Abmachung in sein Haus gekommen war. — Du hattest die Demütigungen nicht vorausgesehen, die mir unter solchen Umständen früher oder später unfehlbar beschieden sein mußten, — und — doch genug, es könnte den Anschein gewinnen, als ob ich Dir Vorwürfe machen wollte, und das ist sicherlich nicht meine Absicht. — Noch einmal: ich danke Dir auch für Deine Offenheit! — Und nun adieu, — für heute.“

In lebhaftester Ueberraschung hielt Wolfgang noch immer ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

des Wiederaufstieges" (Ref.: Dr. Gertrud Bäumer und Vertreterinnen aus dem Westen, dem Süden, dem Osten und dem Norden Deutschlands)

** **(Ein neuer Schieberkniff.)** Unsere Schieber und Schleicher sind unergründlich im Erfinden neuer Kniffe und Schliche. Neuerdings geht das Gerücht, sie hätten eine starke Nachfrage nach amerikanischen Mehlsäcken verursacht, aber nicht etwa, um die einheimischen Papiersäcke der letzten Jahre zu ersetzen, sondern um unter der amerikanischen Sackleinwandhülle deutsches Mehl als amerikanisches Erzeugnis an den Mann zu bringen. Da das deutsche Brotgetreide immer noch öffentlich bewirtschaftet wird, kann es sich bei dem saubern Plan nur um eine ausgedehnte Schwarzmahlerei handeln, die darauf ausgeht, ihr gesetzwidriges Produkt in unverdächtiger Verkleidung zu hohen Preisen zu verschieben. Pflicht der zuständigen Behörden wird es sein, dem Handel in amerikanischen Mehlsäcken entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen und sich die Leute genau anzusehen, die plötzlich ein so lebhaftes Interesse an diesem überseeischen Artikel bekunden.

** **(Der heutige Wochenmarkt)** war wieder außerordentlich reich mit Gemüse und Obst aller Art beschickt; namentlich waren überaus große Mengen Birnen zum Verkauf gestellt. In der Preisgestaltung ist gegen die Vorwoche wenig oder gar keine Veränderung eingetreten. Aepfel kosteten 60 Pfg. bis 1,20 M. das Pfund, Birnen 20—70 Pfg., Pflaumen 1 bis 1,30 M., Wirsing 16 Pfg., Rotkohl 20 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Kohlrabi Stück 10 Pfg., Melde und Mangold 30 Pfg., Salat Kopf 15 Pfg., Endivien Kopf 30 Pfg., Rote Rüben 15 Pfg., Möhren 15 Pfg., Kürbis 40 Pfg., Zwiebeln 40 Pfg., Gurken Stück 1,20 bis 1,50 M., Einmachgurken Pfund 1,70 M., Fische 1 bis 1,30 M.

** **Ergste**, 10. Sept. **(Rasensport.)** Am vorigen Sonntag beteiligte sich der hiesige Spiel- und Sportklub an den in Langschede abgehaltenen Wettkämpfen. Die erste Mannschaft errang in der ersten Klasse den 1. Preis und die zweite Mannschaft in der zweiten Klasse den Ehrenpreis. Es erzielten in der 400 Meter-Staffette die Mannschaft Kirchhoff, Brünger, Wagner, Schmidt den 2. Preis, im Ballweitwurf Alex Linde den 2. Preis, im Ballweitstoß Albert Brenne den Ehrenpreis, Karl Schmidt im 200 Meter-Lauf den 1. Preis und im 1000 Meter-Lauf den 2. Preis. Dem Verein und den Siegern ein kräftiges Ball Heil!

** **Aplerbeck**, 9. Sept. **(Ueberfahren und getötet.)** Am Samstag hatte sich der Schüler Heinrich Werth auf die Deichsel von zwei aneinandergekoppelten Kohlenwagen gesetzt. Dabei ist er während der Fahrt heruntergefallen und unter die Räder des zweiten Wagens geraten. Die Brust des Unglücklichen war vollständig eingedrückt, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Unsitte, daß Kinder sich an fahrende Fuhrwerke und Kraftwagen hängen, kann man ständig beobachten. Eltern und Erzieher können die Kinder auf die Gefahr solcher Handlungen nicht genügend hinweisen.

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 9. Sept. **(Brennspiritus als Trinkbranntwein.)** Der hiesige Arbeiterrat hat über 16 Wirtschaften den Boykott verhängt, weil deren Inhaber verdünnten Brennspiritus zu Wucherpreisen als Trinkbranntwein ausgeschänkt hatten. In einer öffentlichen Versammlung wurde die Behauptung aufgestellt, daß bisher acht Opfer dieser Schnapsfälschung an Spiritusvergiftung gestorben seien.

* **Dortmund**, 9. Sept. **(Reiche Diebesbeute.)** Der Jockey Heinrich Schröder und der Bürogehilfe Franz Nazkoviak ließen sich in der vergangenen Nacht mit zwei von Düsseldorf kommenden Händlern in Schiebergeschäfte ein und stahlen ihnen Zigaretten im Werte von 80 000 Mark. Nach dem Diebstahl bestiegen die Diebe mit ihrer Beute einen Kraftwagen und jagten davon. Sie wurden jedoch bald festgenommen.

* **Köln**, 9. Sept. **(Für 100 000 Mark Pelze gestohlen.)** Nachdem bereits in der vergangenen Nacht aus einem Pelzwarengeschäft Pelze im Werte von 40 000 Mark gestohlen worden waren, statteten die Diebe in der letzten Nacht demselben Geschäft einen weiteren Besuch ab, überfielen den Wächter, verletzten ihn durch Dolchstiche schwer und stahlen erneut für 100 000 Mark Pelzwaren.

* **Düren**, 9. Sept. **(Weil sie die Fahnen nicht grüßten.)** Das britische Kriegsgericht hat in einer Sitzung 30 Einwohner zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie die britische Fahne beim Vorübergehen nicht gegrüßt haben sollen.

—oOo—

Deutsche Würde.

Die Franzosen ließen zu dem Konzert der Armee Fayolle, das am französischen Nationalfest in Saarbrücken veranstaltet wurde, Einladungen an zahlreiche Bürger der Stadt ergehen. Auch auf den Kontrollabschnitten waren die Namen der Eingeladenen vermerkt, um zu ermitteln, wer der französischen Einladung Folge geleistet hatte. Nur wenige Bürge folgten dieser Einladung. Bei der Wiederholung des Konzerts war kein deutscher Bürger anwesend. (Es tut wohl, auch einmal solches vermerken zu können, nachdem schon so manches Beispiel deutscher Würdelosigkeit gegenüber dem Feinde berichtet werden mußte.)

—oOo—

Bunte Chronik.

)(**Tollwut durch Hundefleisch.** Die Sosnowicer „Iskra" bringt Berichte aus dem Industrieort Jawiercie, wonach dort infolge der Ernährungsnot in großen Mengen Hundefleisch genossen wird, das im Handel 2,50 bis 3 M. kostet. Aus den benachbarten Kreisen werden ganze Herden von Hunden nach Jawiercie eingeführt. Infolge des Genusses von Hundefleisch sind mehrere Fälle von Tollwut vorgekommen.

)(**Ueber den Berliner 20-Millionen-Geldschmuggel**, der lebhaft die Oeffentlichkeit beschäftigt, ist der Schleier soweit gelüftet, daß man wenigstens erfährt, wo die Beamten eigentlich geblieben sind, die die Verfolgung der Millionenschiebungen nach der Schweiz aufgenommen hatten. Sie befinden sich, wie seitens des Berliner Polizeipräsidiums mitgeteilt wird, dicht an der Grenze der Schweiz. Ob das Geld in Sicherheit gebracht wurde, sei noch nicht bekannt. Die Beamten würden einige Tage dort bleiben, da sie fest bei der Arbeit seien. Nach den Auskünften ist anzunehmen, daß die Beamten weiteren Schiebungen auf der Spur sind.

—oOo—

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

Die Zusammenkunft unserer Vertreter mit den Engländern zur Erledigung der verkehrstechnischen Fragen der Kriegsgefangenenheimsendung in Köln hat stattgefunden, aber leider ohne den erwarteten Erfolg. Die Engländer haben sich bereit erklärt, täglich bis zu 10 000 Gefangene zu übergeben, und wir können nur 3400 täglich annehmen, trotzdem diese noch in fremden Zügen bis Köln gebracht werden. Das bedeutet für hunderttausende unserer Brüder eine monatelange Verlängerung ihrer Leiden und Qualen. Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man hört, daß unsere Eisenbahn es nicht kann, und man sieht die vielen, vielen unnötigen Vergnügungsfahrten von heute. Sollte es nicht möglich sein, den Personenverkehr so einzuschränken, daß wir wenigstens die Anzahl unserer Brüder in die Heimat führen können, die uns die Engländer angeboten haben. Bei einigem guten Willen und mit Unterstützung der ganzen Bevölkerung muß das möglich sein. Das ist das letzte Liebeswerk an unseren gefangenen Kameraden, und das sollten wir ihnen wahrlich nicht verweigern.

W. S.

—oOo—

Letzte Drahtmeldungen

(Eigener Depeschendienst.)

Der Streit um die Antwort an Deutschland.

TU Lugano, 10. Sept. **In der gestrigen Sitzung des Obersten Rates über die an Deutschland zu erteilende Antwort hat, wie der „Corriere della Sera" aus Paris berichtet, Frankreich eine sehr energische Fassung vorgeschlagen, die aber von der amerikanischen Delegation verworfen wurde. Die Amerikaner werden für heute eine neue Fassung vorschlagen. Nach dem „Corriere della Sera" ist man in amerikanischen Kreisen durchaus nicht der Ansicht der Franzosen, die dem umstrittenen Artikel 61 der deutschen Verfassung eine übertriebene Bedeutung beilegen. Im Gegenteil sind sie überzeugt, daß die Gesellschaft der Nationen sofort nach ihrer Konstituierung die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland werde anerkennen müssen, falls diese von den Oesterreichern aufrichtig gewünscht wird.**

Bischof Dr. Fritzen †

TU Berlin, 10. Sept. **Der Bischof von Straßburg, Dr. Adolf Fritzen, der das Amt 28 Jahre lang bis zur Suspension durch die französischen Behörden verwaltet hatte, ist gestorben.**

Die deutschen Dampfer.

WTB Amsterdam, 10. Sept. **Laut „Telegraaf" ist aus dem neuesten Register von Lloyd ersichtlich, daß 16 der großen deutschen Ozeandampfer von der amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft, 9 vom amerikanischen Marinedepartement, 9 von der britischen Schiffahrtskommission, 6 von Italien, 2 von Brasilien und 1 von Chile verwaltet werden. Die von der amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft verwalteten Dampfer haben andere Namen erhalten, was darauf schließen läßt, daß sie als amerikanisches Eigentum angesehen werden.**

Eine Drohnote des Obersten Rates an Rumänien.

TU Lugano, 10. Sept. **Der Oberste Rat hat dem „Corriere della Sera" zufolge eine Note an Rumänien gesandt, die unter Drohungen die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich verlangt. Die Note bezweckt nicht nur, die Rumänen, sondern auch die Südslawen und Tschechen zur Unterzeichnung zu bewegen. Die energische Haltung des Rates ist auf das Eingreifen der amerikanischen Delegation zurückzuführen, die an der von Wilson unterstützten Minderheitsklausel festhalten mußte, um Wilson einen Mißerfolg während seines Reisefeldzuges gegen die Republikaner zu ersparen.**

Durch eine Mine zerrissen.

Lörrach (Baden), 10. Sept. **Bei Rosenau im Elsaß fand ein junger Mann eine Mine. Das Geschoß explodierte und zerriß ihn, sowie 4 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren.**

Ein ganzes Dorf eingeäschert.

Stettin, 10. Sept. **Das Dorf Pützerl im Kreise Saatzig wurde durch ein Großfeuer eingeäschert. Viel Vieh kam in den Flammen um. Auch der ganze reiche Erntebestand wurde vernichtet.**

Briefkasten.

C. W. Wir haben schon häufig darauf hingewiesen, daß es für einen entlassenen Soldaten keine Zeit der Steuerbefreiung gibt. Er ist nur dann steuerfrei, wenn er kein Einkommen hat; ist dieses aber vorhanden, dann muß er von dem auf die Entlassung folgenden Monatsersten Steuer zahlen. Wer die Tageszeitungen liest, muß endlich wissen, daß kein Soldat nach seiner Entlassung noch ein halbes Jahr oder sogar länger Steuerfreiheit genießt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Fried. Kraas.**
Druck und Verlag: **Carl Braus**, beide in **Schwerte.**

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. 6925

Im Namen der Hinterbliebenen:
Adolf Heymann.

Das neue Frauenblatt der neuen Zeit ist
Kleid u. Heim
Monatsschrift für Modekunst und Heimkultur. Einzelheft Mk. 1.10. Vierteljährlich Mk. 2.90 frei ins Haus.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).

ACHTUNG!
Morgen, Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Wilh. Kordek, Kampstraße:
Große Fuhrmanns-Versammlung
wozu sämtliche Fuhrleute von Schwerte und Umgegend herzlichst eingeladen sind. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. 6621
Die Einberufer, mehrere Fuhrleute.

Achtung! Landwirte!
Größere Posten
Ackerwalzen
2 lf. 2 X 0,63 Meter ca. 530 kg schwer;
Motorwagen
staubdicht, lenkbar, für Elektromotoren billigst abzugeben. 6881
Gebr. Haver
Schwerte (Ruhr).
Maschinenfabrik, Telef. 17.

Kappusschaben
verleiht stundenweise
Hesse, Hagenerstr. 13

Herren-Stärkewäsche
liefert in unübertroffener Ausführung in kürzester Frist
Grosswäscherei Edelweiss
Hagen i. W 5535
Annahmestellen:
Griese, Schwerte Mährstrasse 4
Schmitz, Westhofen Wilhelmstrasse 2.

100 Mk. Belohnung
erhält derjenige, der mir den oder die Täter namhaft macht, die mir in der Montagnacht mein
schwarz-weißes
Rind
(Ohrmarke Nr. 25719) von der Ruhrweide gestohlen haben. 6915
Franz Kohlmann,
Landwirt
Holzwickede i. Westf.

Weißes Einwickelpapier für Fett u. s. w.
fertig geschnitten, sowie in Rollen 23, 30, 40 u. 50 cm. breit für Abreißapparate und in Bogen 75×100 ist stets vorrätig.
Hornbruch & Co., GmbH
— Markt 9. — 6761

Halte stets
Särge
und Leichenwäsche
auf Lager. 6398
Wilhelm Scherff,
Mollhestraße 10.
Fernsprecher 247.

Kammerjäger Fromme
Dortmund, Borsigplatz 6, ist einige Tage in Schwerte. Postkarte nach Dortmund erbeten für eilige Aufträge.
Fernruf 7655. 6883

Eine
Zink-Badewanne
zu verkaufen. 6910
Zu erfragen i. d. Geschst.

Ein 2-flammiger 6917
Gasherd
mit Untersatz, sowie eine gut erhaltene
Zither
zu verkaufen.
Ostenstr. 20.

Gut erhaltener 6912
Kinderwagen
zu verkaufen.
Näheres Hörderstr. 122

Wohnhaus
mit Ladenlokal zu kaufen gesucht. Angebote unter J 6920 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Flechtenleiden
Dauerbeseitigung Reichspatent. Prospekt gratis
Sanitas-DepotHalle a.S.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahl. verleihen sofort H. Blume & Co., Hamburg 5. 644

Brautpaar sucht zum 1. Okt oder später schöne
2—3 Zimmer-Wohnung.
Näheres i. d. Geschäftsst. d. Zeitung. 6926

In gutem Hause für eine anständige Dame oder anständigen Herrn
1 möbl. Zimmer
mit Schlafzimmer sofort zu vermieten. 6914
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Größeres **Haus**
Deutschlands sucht für hiesigen Bezirk tüchtigen
Vertreter 6868
für den Vertrieb von Fruchtkonserven, Punschextrakten, Limonadenlösungen etc. unt. günstigen Bedingungen.
Schriftl. Meldungen unt. P. L. 8442 an Invalidendank, Berlin W. 9.

Bei hohem Lohn und guter Beköstigung werden sofort noch einige
landwirtschaftliche
Arbeiter
eingestellt. 6909
Meldungen bei
Fritz Althoff, Ergste.

Geeignete Person als
Brotkutscher
gesucht. 6895
Westf. Backwerke
Holzen bei Schwerte.

Tüchtiger 6916
Möbelschreiner
für dauernde Beschäftigung, sowie ein kräftiger, ordentlicher Junge als
Lehrling
für sofort gesucht.
Joh. Kruse, Schreinermeister, Holzen bei Schwerte, Rosenweg 34.

Eine saubere 6923
Arbeitsfrau
gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 15. September oder 1. Oktober ein ordentliches 6877
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Frau Hermann Schäfer
Hagen (Westf.)
Elberfelderstraße 33

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 15. Okt. oder 1. Nov. ein ordentliches
Mädchen.
Frau Ww. Bucker
6883 Hagenerstr. 28.

Für sofort suche ich ein zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes 6880
Dienstmädchen.
Frau Direktor Emmerich
Bahnhofstr. 31.

Ein sauberes 6924
Morgenmädchen
gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsst.

GegenZuckerkrankheit.

Margoglycose-Tabiet. ges. gesch. mit größt. Erfg. angewendet. Zahlreiche Dankschr. Röhr 10 Tabl. 1 M., 48 Tabl. 4,20 M., 100 Tabl. 7,50 M., Margoglycose Tee, Kart. 3,50 M. Zu haben in Apoth. General-Depot: Kreuzberg-Apotheke, Berlin, Belle-Alliancestr. 75. Broschüren gratis. Margonal-Comp. Berlin SW. 29.

Räudetod.
Suttmann's Räudetod beseitigt schnell Räude bei Pferden, Kühen, Hunden 2c. Preis per Flasche Mk. 6.— (3/4 Liter). 1321
A. Suttmann, Schwerte-Ruhr Wilhelmstr. 22. Tele. 220

Lest
„Die Lese"
Aus Dichtung, Wissen und Leben, die Wochenschrift für jedermann
Unterhaltend u. bildend.
Preis nur 3 Mk. im Vierteljahr. Probenummer kostenlos.
Buchhandlung
Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Lichtspiele zur Reichskrone.

Mittwoch bis Freitag

Das große Künstlerprogramm:

HENNY PORTEN

in ihrem neuen Film:

Die blaue Laterne.

Drama in 5 Akten. — Ergreifende Handlung.

WANDA TREUMANN

in

Die Prinzessin v. Montecuculi.

Glänzendes Lustspiel in 3 Akten.

Die goldene Kugel.

Detektiv-Schlager in 4 Akten.

Heute nachmittag:

Kinder-Vorstellung. 6889

6523

Freischütz.

Jeden Mittwoch abend 8 Uhr:

Konzert.

Eintritt 1.— Mk.

ODEON Palast

Mittelstr. 14 HAGEN Telefon 2244.

Vornehmstes Wein-Cabaret Westfalens

Inh.: Siegfried Müller. 6903

Während der beiden Kirmestage Donnerstag und Freitag:

2 Vorstellungen

mit dem vollständigen Programm nachmittags 4 Uhr :—: abends 8 Uhr.

Schwerter Sportvereinigung 06.

Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Westf. Hof":

Monats-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung. 6927

Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Zahnpraxis 4592

Friedrich Esser

Schwerte

Hagenerstraße 141. Telefon 102.

Schuhwaren.

Maßarbeit und Reparaturen

liefert **schnell, gut und billig.** 6031

Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister.

Senningsweg 26.

Fa. A. Kaufhold Ww.

formt und ändert 6828

Damenhüte und Pelze.

Spezial-Damenputz.

Kokssparer für Zentralheizungs- und Warmwasser-Anlagen

6774

Etwa 30% Koks-Ersparnis!

In kürzester Zeit in den Kessel einzubauen. Eine Anlage kostet etwa 500 M. Bereits 4000 Anlagen in Betrieb. Von der technischen Hochschule Charlottenburg empfohlen.

Baugeschäfte für Ausführung und Vertreter gesucht.

Deutsche Evaporator A.-G., Gen.-Agt. P. Ribbert, Hohenlimburg.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 420/7. 19. K. R. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 7. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rates der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 12. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 438) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

In der Uebersichtstafel zu der Bekanntmachung Nr. Ch. I. 1/3. 16. K. R. A., betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung, vom 1. März 1916 fällt die Klasse a fort.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 1. August 1919. 6905

Der Reichswehrminister.

J. A.: Hedler.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 10/8. 19. K. R. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 2. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 12. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 438) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. Bst. 1945/2. 17. K. R. A., betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen, vom 15. März 1917 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 4. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 4. August 1919. 6905

Der Reichswehrminister.

J. A.: Hedler.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 120/8. 19. K. R. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 7. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 12. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 438) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien oder den Militärbefehlshabern erlassenen, den Betroffenen namentlich zugestellten Verfügungen, betreffend Beschlagnahme von Borax, Borsäure und boraltigen Mineralien werden hiermit aufgehoben

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 11. Aug. 1919 in Kraft.

Berlin, den 11. August 1919. 6904

Der Reichswehrminister.

J. A.: Hedler.

Vertrags- u. Höchstpreise für inländisches Gemüse der Ernte 1919.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die nachgenannten Erzeugerpreise festgesetzt:

Rote Möhren	3½	Pfg. je Pfund
Gelbe Möhren	2½	„ „ „
Weiße Möhren	1½	„ „ „
Weißkohl	2	„ „ „
Wirsing	4½	„ „ „
Rotkohl	5	„ „ „
Grünkohl	5	„ „ „
Zwiebeln	6½	„ „ „

Damit treten die in der diesseitigen Verordnung vom 13. August 1919 für die genannten Gemüsearten festgesetzten Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise außer Kraft. 6201

Herford, den 27. August 1919.

Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst

v. Borries.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Druckerei C. Braus.**

Bekanntmachung

Nr. F. R. 110/8. 19. K. R. A.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 7. November 1918 (R. G. Bl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 12. November 1918 (R. G. Bl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (R. G. Bl. S. 438) wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien und den Militärbefehlshabern erlassenen, den Betroffenen namentlich zugestellten Verfügungen, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von Rohweinstein, Weinstein (Cremor tartari) oder Weinsäure (letztere auch in Laugenform) werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 9. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 9. August 1919. 6907

Der Reichswehrminister.

J. A.: Hedler.

Bekanntmachung

Nr. W 110/8. 19.

Mit Zustimmung der Reichsstelle für Textilwirtschaft wird folgendes bekanntgemacht:

Artikel I.

1. Die Bekanntmachung Nr. W 10/3. 19 über Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien vom 1. 3. 19,
2. die Bekanntmachung Nr. W 20/3. 19 betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kameelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen vom 1. 3. 19,
3. die Bekanntmachung Nr. W 30/3. 19 über Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk-, Strickgarnen vom 1. 3. 19,
4. die Bekanntmachung Nr. W 40/3. 19 über Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Blattscheiden von Eriophorum) vom 1. 3. 19,
5. die Bekanntmachung Nr. W 50/3. 19 über Beschlagnahme u. Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren vom 1. 3 19,
6. die Bekanntmachung Nr. W 90/5. 19 betreffend die Abänderung der Bekanntmachung Nr. W 10/3. 19 über Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien vom 19. 5. 19

werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Die bis zum 28. August 1919 einschließlich auf Grund der Bekanntmachungen der Reichsstelle für Textilwirtschaft T 70 und T 80 vom 19. März 1919 in Verbindung mit den Bekanntmachungen W 10/3. 19, W 20/3 19, W 30/3. 19, W 40/3. 19, W 50/3. 19, W 90/5. 19 erfolgten Einzelbeschlagnahmen bezw. eingeleiteten Enteignungen bleiben rechtswirksam.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 29. August 1919 in Kraft. 6903

Berlin, den 28. August 1919.

Reichswirtschaftsstelle für Wolle.

Der Vorsitzende: Avellis.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 22. Mai 1919 über Pferdefleisch und Ersatzwurst und der Preußischen Ausführungsanweisung hierzu vom 5. Juni 1919 wird im Einvernehmen mit der Provinzialfleischstelle in Münster folgendes verordnet.

§ 1.

Der Preis für die Abgabe von Pferdefleisch und Wurst an die Verbraucher wird für das Pfund auf 2 Mark gesetzt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Höchstpreisfestsetzung werden gemäß § 9 der eingangs erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 10. September 1919 in Kraft. 6902

Hörde, den 6. September 1919.

Der Kreisausschuß.

Kontrollkassen neu und gebraucht :- mit Garantie -:

liefert

Artur Genenger :: Dortmund

Ardeystraße 78. 6017 Telefon 5107.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Brotkarten** findet statt: **Donnerstag, den 11. d. Mts.**, für Nr. 1—600 vormittags und Nr. 601—1200 nachmittags, am Freitag, den 12. Mts., für Nr. 1201—1800 vorm. und Nr. 1801—2400 nachmittags, **am Sonnabend, den 13. d. Mts.**, für 2401—3000 **vormittags** und Nr. 3001 bis Schluß nachmittags. **Die Brotkartenhülle ist mitzubringen.**

An Kinder unter 14 Jahren können Karten nicht verabfolgt werden. Die Karten sind vor dem Verlassen des Lokals Zimmer 5 des Rathauses nachzuprüfen. Spätere Einwendungen gegen die Richtigkeit können nicht berücksichtigt werden.

Schwerte, den 8. September 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **städtische Arbeitsnachweis** Schwerte, Elberfelderstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 4, Telefon Nr. 78 und 102, dient zur unentgeltlichen Vermittelung von Arbeit zwischen **Arbeitgebern** und Arbeitnehmern.

Allen Arbeitgebern wird empfohlen, bei Bedarf an Arbeitskräften den Arbeitsnachweis stets in Anspruch zu nehmen. Geschäftsstunden werktäglich:

vormittags von 8 bis 12½ Uhr,
nachmittags von 2½ bis 6 Uhr.
Mittwoch nachmittag ist geschlossen.

Schwerte, den 9. September 1919.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Gemäß Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft hat zwecks Bekämpfung der **Pferderäude** eine Untersuchung sämtlicher Pferdebestände stattzufinden. Pferdebesitzer des Stadtbezirks Schwerte werden aufgefordert, **sämtliche Pferde am Freitag, d. 12. September d. Js., vorm. 11 Uhr oder nachm. 6 Uhr** auf dem Platz am Progymnasium vorzustellen oder das tierärztliches Attest den Nachweis zu erbringen, daß sämtliche Pferde frei von Räude sind.

Unterlassungen werden nach dem Reichsviehseuchengesetz bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

Fabrikräume

möglichst mit Kraftanschluß zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Ausführliche Offerten unter J. 6872 an die Geschst. d. Ztg.

Geschlechts-Kranke.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß Heilung in kürzester Frist. **Syphilis,** ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. **Manneskraft-Schwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung **kostenlos gegen 25 Pfg.** Marken für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 11, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr, außerdem Sonnab. u. Sonnt. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werd. kann.

Beratung

in allen **Rechtsangelegenheiten, Steuerberatung, Anfertigung von Gesuchen und Anträgen, Schuldbeitreibungen, Vermögensverwaltungen, Grundbuch- und Erbschaftsregulierungen** besorgt sachgemäss und diskret

6053 **Auktionator Josef Kölling**

Schwerte :-: Gr. Marktstr. 6.

Ich halte vorrätig:

Favorit-Moden-Album

Neueste Ausgabe zu Mk. 1.65

Jugend-Moden-Album

Ausgabe 1919 zu Mk. 1.40

Favorit-Handarbeits-Album

Ausgabe 1919 zu Mk. 1.40

Buchhandlung Carl Braus,

Schwerte (Ruhr).

Sch

Die „Schwerter Zeitung" erscheint an jedem Werktag. Bezugspreis monatlich 1,60 Mk., bei der Post 1,80 Mk., zuzüglich Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., Reklamen 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Rabatt und erlischt bei Konkursen, Vergleichen, gerichtlichen Klagen oder wenn die gemachten Zahlungsbedingungen

Nr. 212.

Deutschlands

Der frühere Kronprinz hat in einer neuen Kundgebung des bayerischen Landtages [illegible] daß er oder ein anderer deutscher Prinz die Intente dazu gewinnen lassen [illegible] Revolution in Deutschland hat. Auf dieser Versicherung ist [illegible] Denn wenn es natürlich auch [illegible] Fürsten nicht leicht sein wird, [illegible] gung abzufinden, so wird doch [illegible] weit von sich weisen, durch [illegible] Gegners Deutschlands auf [illegible] setzt zu werden. Eine solche [illegible] nicht auszudenken, weil dieser [illegible] undenkbar wäre. Nie würde [illegible] Volksstamm gefallen lassen, [illegible] als Staatsoberhaupt zu haben. Anders steht die Frage, ob [illegible] sich bereit sein würden, eine [illegible] Deutschland anzuerkennen. [illegible] man das ganz bestimmt vor [illegible] lich der Republik Frankreich [illegible] nicht daran zu zweifeln, wenn [illegible] Monarch Beweise für sein, [illegible] rühmliches „Wohlverhalten" [illegible] dessen mit einer solchen [illegible] dem Ermessen niemals zu [illegible] so wenig mit einer gro[illegible] tion zu Gunsten einer [illegible] man in eine ferne Zukunft [illegible] mmtheit behaupten, daß [illegible] publikanische Europa sich [illegible] dern wird, aber das wird [illegible] der Unfähigkeit der republikanischen Regierungen. Und noch mehr [illegible] Vorhandensein wirklich bedeutet [illegible] es Zeug haben, die Führung [illegible] Alles in ihre Hände zu nehmen. [illegible] Wodurch ist die Umwälzung [illegible] ert? Zum großen Teil durch [illegible] Zum größeren Teil durch [illegible] Hinweis des Präsidenten [illegible] durch Aenderung seiner [illegible] Frieden erlangen werden [illegible] dadurch, daß in Deutschland [illegible] überragend geschulten [illegible] den war, der die Dinge [illegible] zu meistern wußte. [illegible] die inneren Verhältnisse [illegible] in die Bahnen der Ko[illegible] uns auch heute noch. [illegible] Emporstieg der Arbeiter [illegible] terung der Kräfte, wo[illegible] Folge schwächt, den wir [illegible] suchen.

Die schwer sich über [illegible] was sagen läßt, lehrt doch [illegible] glaubte niemand, in [illegible] die Republik langen [illegible] sächlich wurden ja auch [illegible] handlungen mit den [illegible] Mitglied der Königs[illegible] leitet, die nur daran [illegible] zu verakkete Forderungen [illegible] nicht einmal die französi[illegible] Zehn Jahre später, [illegible] anger seine Rolle spielen [illegible] neue monarchistische [illegible] tierte am Mangel eines [illegible] sich Respekt zu erwecken [illegible] Diktor Napoleon, [illegible] pp von Orleans war [illegible] en, und so ist Frankr[illegible] aus wahrer Ueberzeu[illegible] ter aus dem anderen [illegible] Deutschland kann nicht [illegible] dnung, der Geldgier [illegible] Zustände fallen schlie[illegible] Mehrheit der Bevölke[illegible] sie sich entschieden da[illegible] men, weil es kommen [illegible] die Zeit unser Schick[illegible]